

HIMALAYA-EXPEDITIONEN

Die einen sind gerade zurückgekommen, die anderen jüngst aufgebrochen: Bergsteiger aus dem südlichen Landkreis München suchen ihr Gipfelglück an Achttausendern im Himalaya. Der Bergführer Luis Stitzinger aus Höhenkirchen hat zusammen mit seiner Seil- und Lebenspartnerin Alix von Melle den Dhaulagiri bestiegen, den mit 8167 Metern siebthöchsten Berg der Welt. Die Speedbegehungspezialisten Sebastian Haag aus Grünwald und Benedikt Böhm aus München-Harlaching sind derweil nach Pakistan aufgebrochen, um voraussichtlich Mitte Juli in Rekordzeit den Broad Peak (8051 Meter) mit Skiern zu besteigen.

DHAULAGIRI-EXPEDITION

Heißhunger auf Schweinsbraten

53 zum Teil sehr entbehrungsreiche Tage haben Luis Stitzinger und Alix von Melle in Nepal verbracht. Als der Gipfelhunger mit der erfolgreichen Besteigung des Dhaulagiri gestillt war, wuchs der Appetit auf ganz andere Dinge.

VON MARTIN BECKER

Höhenkirchen/Kathmandu – Dass das Wetter am „Weißen Berg“, so die Übersetzung für Dhaulagiri, sehr schnell umschlagen kann, hat das Bergsteiger-Paar aus Höhenkirchen schon rund um den 18. Mai erfahren, als Luis Stitzinger für den DAV Summit Club eine Gruppe auf den Gipfel führte. Schon tags darauf, bei der Rückkehr ins Basislager, schneit es kräftig. Und die Schneefälle werden immer schlimmer. „Das Wetter war plötzlich katastrophal schlecht“, erinnert sich Stitzinger.

Eine Woche lang geht das so, bis sich die neunköpfige Gruppe zur „Flucht nach vorn“ entschließt. Fast die komplette Ausrüstung und die meisten persönlichen Dinge bleiben beim nepalesischen Koch im Basislager, während Stitzinger und Co. nur das Nötigste in ihre Rucksäcke stopfen und in dichtem Nebel versuchen, einen Dreitages-Marsch über mehrere Pässe an einem Tag zu bewältigen.

„Wir sahen uns schon beim Bier sitzen“, so Stitzinger – doch der Nebelsumpf sowie Neuschnee lassen selbst einheimische Träger den Weg nicht mehr finden. „Wir mussten klatschnass biwakieren, haben uns in kleinen Gruppen in Felslöcher geschmiegt“, berichtet Alix von Melle. Am nächsten Morgen erreicht die Gruppe eine Yak-Alm, lässt sich von einem Hirten verköstigen. „Der hat uns pappsüßen Tee gekocht – das war das absolute Highlight nach dieser Biwaknacht“, so die 37-Jährige, der während der Expedition „das unberechenbare Klima“ arg zu schaffen machte: „War es vormittags noch wolkenlos, stieg mittags aus dem Tiefland plötzlich feuchte Luft auf, und nachmittags gab's oft



Dick bepackt am Dhaulagiri: Luis Stitzinger und Alix von Melle aus Höhenkirchen.

FOTOS (2): PRIVAT

schwere Gewitter. Bei der Gipfelbesteigung war das Zelt in Lager II ein Schneesarg, tonural verblasen – mit dem Essnapf haben wir uns den Weg ins Freie gegraben. Und in Lager III hat der Sturm die Apsiden der Zelte zerfetzt – das war eine Höllennacht vor dem Gipfelerfolg.“

Nächte wie diese oder in den Schneesturm-Tagen danach ließen Sehnsüchte entstehen. „Der Renner im Basislager war Bahlsenkuchen“, so Alix von Melle, „denn die Tü-

Zehntägiger Marsch zum Basislager ein Landschaftsgenuss

tensuppen haben mir irgendwann zum Hals raus gehangen.“ Auch Luis Stitzinger verspürte allmählich Lust auf herzhaftes Kost aus der Heimat: „Es kommt der Moment, da sehnt man sich nach einem gescheiterten Schweinsbraten oder einem Leberkäs“, so der 40-Jährige. Indes, das betonen beide: Der Koch habe

sich sehr viel Mühe gegeben, die Mahlzeiten abwechslungsreich zu gestalten. Außerdem bewachte er die zurückgelassene Ausrüstung, die inzwischen von Trägern über eine andere Route nach Kathmandu gebracht worden ist und jetzt zurück nach

Deutschland transportiert werden soll.

Vor dem unangenehm feuchten Ende der Expedition stand freilich eine sonnige und für den Dhaulagiri ungewöhnlich trockene Phase. Schon der Anmarsch auf der klassischen Trekkingroute in

zehn Tagesetappen zum Basislager: ein Genuss! „Das war klasse, was wir alles gesehen haben – kleine Dörfer, Reisterrassen, Bananenbäume, am Ende die tief eingeschnittene Chonbarban-Schlucht, hinter der majestätisch der Dhaulagiri aufragt“,



Im Basislager des siebthöchsten Bergs der Welt, dem Dhaulagiri (8167 m) in Nepal.

schildert Stitzinger die Eindrücke.

Als Stitzingers Gruppe zwei Wochen nach anderen Expeditionen aus Indien, Japan und Polen im Basislager eintraf, begrüßte sie dort eine Polin mit den Worten: „Ihr seid zu spät dran.“ Stimmt nicht. „Wir haben die eindrucksvoll eines bessern belehrt“, so Alix von Melle. „Außerdem hat sich dadurch der Andrang am Berg besser verteilt.“

Nach Akklimatisierungsphase und dem Aufbau der Hochlagerkette (Lager III befand sich in 7250 Metern Höhe) zeichnete sich nach Rücksprache mit der Innsbrucker

Nach stürmischer Nacht bei 20 Grad minus zum Gipfel

Bergwetter-Koryphäe Charly Gabl ein kurzes Schönwetterzeitfenster ab – die Chance zum Gipfelsturm! Um 2.30 Uhr ging es bei 20 Grad minus in der Nacht zum 18. Mai los. Blies zuvor noch der Sturm, war es am Gipfel fast windstill – 45 Minuten lang genossen Stitzinger, von Melle und fünf weitere Expeditionsteilnehmer die grandiose Aussicht. Zwei weitere Bergsteiger sowie zwei Sherpas hatten vorher dagegen wegen Erschöpfung und Erfrierungsgefahr den Aufstieg abbrechen müssen. Beim Versuch, mit Skiern am 24. Mai noch eine Speedbegehung zu realisieren, musste Stitzinger wegen des Schlechtwetters aufgeben. „Wahrscheinlich war das schon der Anfang vom Monsun.“

Und nun, was kommt als nächstes Ziel? „Momentan sind wir schon auf einem Achttausender-Trip“, sagen die beiden Höhenkirchner unisono, „aber irgendwann wollen wir uns vielleicht nicht mehr so plagen.“ Monate vorher im Höhenmedizin-Labor dünne Luft simulieren, siebeneinhalb Wochen unterwegs sein und kaum mehr Zeit für längere Touren in den Alpen haben. „Ziele und Ideen“, sagt Luis Stitzinger, „gibt es genug. Aber die Planung für 2010 muss noch ein wenig reifen.“

Weitere Informationen
www.goclimbmountain.de

DIE ALPINISTEN IM PORTRÄT

Luis Stitzinger

Der 40 Jahre alte Produktmanager für Expeditionen und Expeditionsleiter des DAV Summit Clubs zählt derzeit zu den leistungsstärksten deutschen Speed-Bergsteigern. Der gebürtige Allgäuer lebt schon lange in Höhenkirchen, hat in München Sport und Englisch studiert. Der Dhaulagiri war sein vierter Achttausender nach Cho Oyu (2000), Gasherbrum II (2006) zusammen mit Benedikt Böhm und Sebastian Haag) sowie Nanga Parbat (2008).



Am Dhaulagiri: Luis Stitzinger und Alix von Melle.

Alix von Melle

Die gebürtige Hamburgerin (37) bildet seit vielen Jahren zusammen mit Stitzinger am Berg ebenso ein Team wie im Privatleben. Die Geschäftsstellenleiterin des Bayerischen Landesfachverbands für Sport- und Wettkampfklettern gilt als eine der engagiertesten deutschen Höhenbergsteigerinnen. Die Diplom-Geographin stand vor dem Dhaulagiri auf zwei Achttausendern: Gasherbrum II (2006) und Nanga Parbat (2008).

Benedikt Böhm

Als führender Manager des in Aschheim bei München ansässigen Skitourenausrüsters Dynafit kann der 31-Jährige Beruf und alpinistische Passion optimal miteinander kombinieren. Als Kind war er Skilangläufer beim Münchner Skiklub „Hochvogel“, von 2003 bis 2006 gehörte Böhm der deutschen Nationalmannschaft im Skibergeigen an. Er ist Mitglied des Dynafit-Gore-Tex-Teams.



Speedspezialisten: Sebastian Haag (l.) und Benedikt Böhm.

FOTOS (2): PRIVAT

BROAD-PEAK-EXPEDITION



„Diszipliniertes Training“ als Basis für einen Achttausender: Sebastian Haag aus Grünwald ist jetzt im Himalaya. FOTO: PRIVAT

400 000 Höhenmeter als Training

Speedbegehungen sind das Markenzeichen von Sebastian Haag und Benedikt Böhm

Grünwald/Islamabad – „Wenn der Wille die Angst und den inneren ‚Nein-Sager‘ besiegt, ist das ein irres Gefühl. Nach einem harten Tag draußen fließt mehr Leben durch unsere Adern, und das alles fühlt sich intensiver an.“ Dieses Credo von Sebastian Haag (30) und Benedikt Böhm (31) treibt die beiden Extrem-Skibergeiger immer wieder an. Zu konditionell brutal anspruchsvollen Trainingstouren in den Alpen ebenso wie zu ihrem aktuellen Projekt: der Speedbegehung des Broad Peak (8051 Meter) in Pakistan.

Mitte Juni sind der Tierarzt aus Grünwald (Haag) und der Sportmanager des Skitourenausrüsters Dynafit (Böhm) nach Islamabad aufgebrochen. Nach dem Marsch ins Basislager und der Akklimati-

sation ist zwischen dem 11. und 17. Juli die Speedbegehung des Broad Peak geplant. Das heißt in aller Kürze: nix wie rauf und wieder runter. Keine Fremdhilfe durch Sherpas, keine Materialdepots, Hochlager oder künstlicher Sauerstoff. Nein, allein mit Körperkraft, alpinistischem Können und ihrem beeindruckenden Willen wollen die beiden in weniger als zwölf Stunden vom Basislager aus mit einem Minimum an Gepäck den Gipfel erreichen und von dort auf durch die durchschnittlich 50 Grad steilen Eis- und Schneeflanken mit Skiern wieder abfahren.

2005 ist ihnen dies schon am Mustagh Ata (7456 Meter) in China und 2006 am Gasherbrum II (8035 Meter) in Pakistan gelungen (wir berichteten), 2007 mussten sie am

Manaslu (8163 Meter) in Nepal 700 Höhenmeter unterhalb des Gipfels in einem Lawinengang aufgeben, um nicht ihr Leben zu riskieren.

Die Philosophie von „Beni und Basti“, den Skitourenrennlauf auf die höchsten Berge der Welt übertragen, bedeutet auch, das Risiko zu minimieren, das bei einem längeren Aufenthalt in großen Höhen entsteht. Ganz nach der Devise, so kurz wie nur möglich in der „Todeszone“ oberhalb von 7000 Metern zu bleiben.

Das Trainingspensum für dieses Vorhaben sprengt fast die Vorstellungskraft. Den höchsten Alpengipfel, den Mont Blanc (4808 Meter), rasen Böhm und Haag als lockere Tagestour hinauf und hinunter, 400 000 Höhenmeter pro Jahr kommen auf diese

Weise zusammen, das Tempo liegt mit 1200 Höhenmetern pro Stunde – drei- bis viermal so hoch wie üblich. Einer der Lieblingsberge: die Alpspitze bei Garmisch-Partenkirchen.

„Es ist ein unglaubliches Gefühl, um fünf Uhr morgens auf dem Gipfel zu stehen und vor der Arbeit einen unberührten Tiefschneeang zu befahren, während alle anderen noch schlafen.“ Auch in einsamen Teilen des Karwendels sind sie zu Hause. Haag betont: „Wenn ich meine tägliche Trainingsarbeit vor der eigenen Haustür nicht diszipliniert verrichte, habe ich auf einem Achttausender nichts verloren.“ Jetzt soll sich der Fleiß am Broad Peak bezahlt machen. mbe

Infos zur Expedition
<http://4-seasons.tv/broad-peak>

Sebastian Haag

Der Tierarzt aus Grünwald ist quasi vorbelastet: Beide Eltern sind Skiläufer, waren auch im Rennlauf aktiv. Die Winter seiner Kindheit verbrachte der 30-Jährige in Kitzbühel, wo die Eltern eine Hütte haben. Benedikt Böhm kennt er schon aus der gemeinsamen Schulzeit, erst spät aber fand das Duo in puncto Skibergeigen zusammen, sorgte dort aber seit der Speedbegehung am 27. September 2005 am Mustagh Ata (7546 Meter) international für Aufsehen in der Alpinsport-Szene. Haag: „Wir ergänzen uns perfekt und kennen die Stärken und Schwächen des anderen ganz genau.“ mbe